Zeitschrift: Berner Schulfreund
Herausgeber: B. Bach
Band: 5 (1865)
Heft: 7

Artikel: Bernische Rekrutenprüfungen im Jahr 1864 [Schluss]
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-675448

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bernische Rekrutenprüfungen im Jahr 1864.

(Schluß.)

Ueber den ertheilten Unterricht sagt der Bericht:

Es sind zum Besuch des Unterrichts angehalten worden 75 Mann. Da nur 22 Rekruten in allen 3 Fächern eine Null erhielten, so zog man auch solche in die Unterrichtsstunden, welche nur in einzelnen Fächern nichts geleistet hatten. Zur Theilnahme am Unterricht haben sich auch dieses Jahr solche gemeldet, welche bei der Prüfung ordentliche Leistungen aufwiesen. In einzelnen Fällen hat man entsprochen und der Erfolg war kein ungünstiger.

Die Lehrstunden fielen regelmäßig in die drei letzten Instruktionswochen, je Abends von 7 bis 9 Uhr. Das Instruktionszimmer in der Kaserne diente als Unterrichtslokal.

Aus den Berichten der betreffenden Lehrer, wie aus eigener Anschauung, ergab es sich, daß die wenigen Unterrichtsstunden wohlthätig auf die Betreffenden einwirkten. Sie weckten dieselben aus der geistigen Lethargie, brachten ihnen die Idee bei, daß richtiges Denken und gewisse Fertigkeiten im Lesen, Schreiben und Rechnen werthvolle Dinge seien nnd erweckten in Manchem den Wunsch zur Fortsetzung eines solchen Unterrichts. Verdient schon dieses Beachtung, so verdienen es nicht minder die praktischen Resultate. Ich erlaube mir, auch dieses Mal meinem Berichte einige Proben im Schreiben beizufügen. Sie beweisen, daß sich die ertheilten Unterrichtsstunden wenigstens zum Theil ganz gut rentirten.

Was in frühern Berichten in Bezug auf leichtere Auffassung von Rekruten aus dem Jura gegenüber solchen aus andern Landestheilen gesagt worden ist, hat sich auch in diesem Jahr erwahrt.

Schließlich sei bemerkt, daß es wohl kaum ein zweckmäßigeres Mittel giebt, um die Fertigkeiten im Rechnen, Schreiben und Lesen von einem ganzen Volke zu konstatiren, als die Rekrutenprüfungen. Die jungen Leute, von denen kaum weniger als 90 % persönliche Militärdienste leisten und die alle examinirt werden, repräsentiren wohl auch den Bildungsstand von denen, welche von diesem Dienste enthoben werden müssen. Sie constatiren aber auch ungefährden Stand der erwähnten Fertigkeiten unserer weiblichen Bevölkerung von gleichem Alter;

denn es ist nicht anzunehmen, daß diese bei einer ähnlichen Prüfung weniger leisten würde, als die Männer leisten. Ob eine gleiche Prüfung, statt im 20., im 30. oder 40. Altersjahr bei unserer männlichen Bevölkerung vorgenommen, geringere Resultate ergeben würde, muß bezweifelt werden. Unsere jungen Leute werden selten angehalten, unmittelbar nach dem Austritt aus der Primarschule im Rechnen, Schreiben oder Lesen sich zu üben; sie stehen meist unter der Leitung der Eltern, welche bis zu diesem Alter und auch wohl über dasselbe hinaus für sie denken und sinnen. Später treten Lebensverhältnisse ein, wo gelesen, geschrieben und gerechnet werden muß und Manches, das man bei Seite gelegt oder bald vergessen gehabt hatte, wieder aufgefrischt und durch das praktische Leben weiter entwickelt wird. Nach dieser Anschauung böten somit die Rekrutenprüfungen nicht bloß einen Maßstab für die Fertigkeiten im Lesen, Schreiben und Rechnen der Rekruten selbst, sondern auch für die übrige Kantonsbevölkerung; selbstverständlich mit Rücksicht auf frühere Schulverhältnisse.

Wollte übrigens Jemand den Werth des Unterrichts und die Resultate unseres Schulwesens nach dem Ergebniß der Rekrutenprüfungen abmessen, so wäre dieß der Sache nicht angemessen. Die Schulen haben neben der Aneignung jener Fertigkeiten noch ganz andere Ziele zu verfolgen und zwar solche, die nach dem hier angewendeten Maßstabe nicht gemessen werden können.

Schließlich sei bemerkt, daß sich unsere Rekruten bei den Prüfungen durchweg gut hielten und durch ihr Benehmen bewiesen, daß Rohheiten und Grobheiten seltener geworden und daß im Allgemeinen ein kernhafter bescheidener Geist die jungen Leute belebt. Möchten die Rekrutenprüfungen auch im Jahr 1865 als angemessenes Mittel zur Förderung des Wetteifers im Schulwesen, wie auch zur Ausmittlung der Fertigkeiten im Lesen, Schreiben und Rechnen auf bisherigem Fuß fortgeführt werden! Die Ergebnisse derselben dienen den Militärbehörden als Anhaltspunkte bei der Auswahl ihrer Unteroffiziere und geben der Tit. Direktion der Erziehung wie den Schulbehörden des Landes manche Winke, die wohl kaum auf andere Weise erhältlich sein dürften.